

Qualitätsrahmen Praktikum für Werkrealschulen



Vorwort

*Sehr geehrte Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, sehr geehrte Lehrkräfte und
außerschulische Partnerinnen und Partner, liebe Schülerinnen und Schüler,
sehr geehrte Eltern und Familien,*

das Betriebspraktikum für Schülerinnen und Schüler hat sich in den letzten Jahren zu einem der wichtigsten Elemente der schulischen Vorbereitung auf Ausbildung und Beruf entwickelt. Davon profitieren die Jugendlichen, die Schulen und die Wirtschaft gleichermaßen: Die Jugendlichen erleben unmittelbar die Anforderungen der Arbeitswelt und erproben, ob ihre Interessen und Kompetenzen zum angestrebten Berufsbild passen. Die Schulen bieten eine arbeitsweltnahe Berufsorientierung. Die Betriebe stellen sich und ihre (Ausbildungs-)Berufe vor und lernen interessierte Bewerberinnen und Bewerber kennen. Wer im Praktikum überzeugt, hat meist gute Chancen auf einen Ausbildungsplatz.

Damit das gelingt, bedarf es allerdings einer qualitätvollen Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Praktikums. Hierzu tragen viele bei: die Betriebe, die Schülerinnen und Schüler, die Lehrkräfte und ihre außerschulische Partnerinnen und Partner von der Berufsberatung der Arbeitsagentur, der Jugendberufshilfe, ehrenamtliche Patinnen und Paten, die Eltern und Elternbegleiterinnen. Beim Praktikum gilt einmal mehr, was für den Übergang Schule-Beruf insgesamt gilt: Erfolge gibt es hier nur gemeinsam, wenn alle gut abgestimmt Hand in Hand arbeiten und jede/jeder Verantwortung für klar definierte Aufgaben übernimmt. So werden wir zusammen immer besser! Das hat bei uns Tradition und Zukunft: Im Rahmen des Impulsprogramms des Landes Baden-Württemberg arbeiten wir seit 2011 als Bildungsregion Weinheim noch enger zusammen.



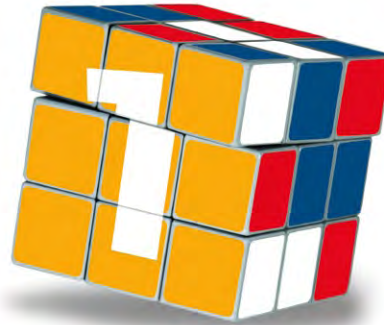
Viele Schulen haben, zusammen mit ihren Partnerinnen und Partnern, bereits eine gute Praxis zur Unterstützung der Berufswahl ihrer Schülerinnen und Schüler etabliert. Aus ihr wurde der Qualitätsrahmen Praktikum für Werkrealschulen abgeleitet. Die Schulen und ihre Partnerinnen und Partner sind und waren „Expertinnen/Experten in eigener Sache“. So ist der Qualitätsrahmen ein gemeinsames Arbeitsergebnis von Lehrkräften, Fachkräften der Jugendberufshilfe, Paten/Patinnen und Elternbegleiterinnen, in das Erfahrungen der Kammern und der Arbeitsagentur eingeflossen sind – insbesondere Erfahrungen aus der Dietrich-Bonhoeffer-Werkrealschule in Weinheim. Initiiert und moderiert wurde der Arbeitsprozess von der Kommunalen Koordinierung Übergangsmanagement Schule-Beruf der Stadt Weinheim (ÜbMa-Büro).

Mit dem Inkraft setzen des Qualitätsrahmens verpflichten sich die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner, die formulierten Qualitätsstandards als Entwicklungsziele ernst zu nehmen und in ihrer Praxis schrittweise zu realisieren. Erreichtes wird gemeinsam reflektiert, um kontinuierlich immer besser zu werden.

Für das erbrachte Engagement danken wir allen Entwicklungspartnerinnen und Entwicklungspartnern und allen Unterzeichnerinnen und Unterzeichnern ganz herzlich! Wir wünschen uns, dass der Qualitätsrahmen Praktikum in der schulischen und in der betrieblichen Praxis breite Beachtung findet und dazu beiträgt, den Nutzen von Betriebspraktika für Schülerinnen, Schüler und Betriebe weiter zu verbessern. Unsere Wirtschaft und unsere Gesellschaft brauchen alle Talente!

Heiner Bernhard, Oberbürgermeister der Stadt Weinheim

Hartwig Weik, Leiter des Staatlichen Schulamtes Mannheim



Vorbereitung des Praktikums

Phase 1

Schule

Schüler|in

Betrieb

Eltern



Vorbereitung des Praktikums

Außerschulische Partnerinnen und Partner sind insbesondere die Berufsberatung der Agentur für Arbeit, Fachkräfte der Jugendberufshilfe von Job Central oder Stadtjugendring Weinheim, die Elternbegleiterinnen von Integration Central sowie ehrenamtlich tätige Patinnen und Paten vom Weinheimer Unterstützernetzwerk Berufsstart oder von anderen lokalen Pateninitiativen.

Schule

Die Schule | mit außerschulischen PartnerInnen

- gibt den SchülerInnen Raum und Zeit, ihre Interessen wahrzunehmen und ihre Stärken und Schwächen zu entdecken.
- bespricht die Stärken und Interessen mit den SchülerInnen, die in Kompetenztests (Lernstandserhebungen in den Klassen 5 und 6, Profil AC u. a.) und im Unterricht sichtbar wurden bevor der/die SchülerIn sich einen Praktikumsplatz sucht. Zwischen dem Kompetenzprofil und der Entscheidung für einen „Praktikumsberuf“ wird ein Bezug hergestellt.
- achtet darauf, dass Praktika in konkreten Berufsbildern absolviert werden, die für den/die SchülerIn eine realistische Ausbildungschance darstellen.
- übernimmt hinsichtlich der Auswahl der Praktikumsbetriebe eine Qualitätssicherung, indem sie die SchülerInnen über Anforderungen an einen Praktikumsbetrieb informiert und ggf. unterstützende Hinweise auf bewährte/gute

Betriebe gibt (siehe Abschnitte „Betrieb“ im Qualitätsrahmen Praktikum).

- weist Praktikumsstellen nur im Ausnahmefall direkt zu.
- erklärt den SchülerInnen sorgfältig Lernziele und Sinn des Praktikums. Schulische Arbeitsaufgaben im Praktikum (Praktikumsberichte etc.) und die Beurteilung der Praktikumsleistungen durch die Schule werden erläutert (Eingang in Noten etc.).
- bereitet die SchülerInnen auf die soziale Welt „Betrieb“ vor. Sie bespricht Rechte, Pflichten und allgemeine Verhaltensregeln sowie Sicherheitsvorschriften für PraktikantInnen. Die SchülerInnen sollen lernen, sich im Betrieb angemessen zu verhalten. Sie sollen soziale Sicherheit für ihr Auftreten in fremder Umgebung gewinnen.
- informiert die Betriebe schriftlich über Ziele des jeweiligen Praktikums, Praktikumszeiten, Versicherungsschutz etc.. Schule und Betrieb tauschen

im Schuljahr **VOR** dem Praktikum
(Vorschlag zum Zeitplan)



Kontaktaten ihrer AnsprechpartnerInnen aus, vereinbaren gegenseitige Informationspflichten und Regeln für den Fall, dass im Praktikum Schwierigkeiten auftreten (z. B. Fehlzeiten, grobes Fehlverhalten).

- bereitet einen Rückmelde- bzw. Beurteilungsbogen vor und stellt ihn den Betrieben zur Verfügung.
- informiert die Eltern der PraktikantInnen rechtzeitig über Praktikumsziele, -zeiten und die Tätigkeit eines/einer PraktikantIn (allgemein und unter Berücksichtigung des Jugendarbeitsschutzgesetzes) sowie über die Bewertung der Praktikumsleistungen durch die Schule. Dafür werden geeignete Formen entwickelt.



2. Hj, 7. Klasse

Berufsfelderkundung

Ende 7. Klasse

Kompetenzprofil erstellen
z. B. Profil AC

Bis 3 Monate vor Beginn
des Praktikums

Entscheidung über Praktikumsberuf, Besprechung mit
LehrerIn und Beginn Praktikumsuche durch den/die SchülerIn



Vorbereitung des Praktikums

Schüler|in

Betrieb

Eltern

Die Schülerin | der Schüler

- erarbeitet mit Unterstützung der Lehrerin/des Lehrers ein persönliches Kompetenzprofil, in dem wichtige Stärken, Fähigkeiten, Interessen und Ziele genannt werden.
- entscheidet sich auf der Basis dessen für einen „Praktikumsberuf“ und bespricht dies mit ihrer/seiner LehrerIn. Danach sucht er/sie sich selbstständig einen Praktikumsplatz, der ihrem/seinem persönlichen Kompetenzprofil entspricht und holt vom Betrieb eine schriftliche Praktikumszusage ein.
- fordert rechtzeitig Unterstützung und Hilfe ein, wenn sie/er alleine nicht weiterkommt.
- informiert sich vorab über den Praktikumsbetrieb (Branche, Größe, Produkte/ Dienstleistungen etc.) und recherchiert das ausgewählte Berufsbild.

- informiert sich über Verhaltensregeln für SchülerpraktikantInnen im Betrieb und ist bereit, sich an diese Regeln zu halten.
- formuliert eigene Erwartungen an das Praktikum und ist über die schulischen Aufgaben für das Praktikum gut informiert.

Der Betrieb

- vereinbart mit der Praktikantin/dem Praktikanten und mit der Schule die Bereitstellung eines geeigneten Praktikumsplatzes auf der Basis der vorab erhaltenen Informationen über Ziel und Zweck des Praktikums.
- bietet nur dann ein Praktikum an, wenn er die Praktikantin/den Praktikanten betreuen und Einblick in Betriebsabläufe und einen (Ausbildungs-) Beruf geben kann.
- benennt der Schule eine/n AnsprechpartnerIn für die Praktikumsdurchführung und stellt sicher, dass diese/r erreichbar ist.

Im Schuljahr **MIT** dem Praktikum



Die Eltern | *die Familie*

- besprechen mit ihrem Kind vor der Suche nach einem Praktikumsplatz dessen Interessen und Fähigkeiten und holen sich dazu Eindrücke und/oder Testergebnisse von Lehrkräften und/oder SozialpädagogInnen/PatInnen, die mit dem Kind arbeiten.
- unterstützen ihr Kind bei der Entscheidung für einen „Praktikumsberuf“ und bei der Suche nach einem Praktikumsbetrieb, indem sie nachfragen, die Bemühungen ihres Kindes begleiten und Tipps/Hilfestellung geben, z. B. auf angemessene Kleidung achten.



Zu Beginn des Schuljahres mit Praktikum

Information der Eltern über das Praktikum

1 Monat vor Durchführung, bei Langzeitpraktikum sofort nach Schuljahresbeginn

Konkrete Vorbereitung der SchülerInnen auf das Praktikum durch die LehrerIn hinsichtl. Anforderungen, Verhalten, Rechte und Pflichten, Berichte

Spätestens 4 Wochen vor Durchführung

Ist der Praktikumsplatz gefunden, Schule und Betrieb tauschen Kontaktdaten und Infos aus

in den 4 Wochen vor Beginn des Praktikums

SchülerInnen machen Recherchen zum Praktikumsberuf und -betrieb





Durchführung des Praktikums

Phase 2

Schule

Schüler|in

Betrieb

Eltern



Durchführung des Praktikums

Außerschulische Partnerinnen und Partner sind insbesondere die Berufsberatung der Agentur für Arbeit, Fachkräfte der Jugendberufshilfe von Job Central oder Stadtjugendring Weinheim, die Elternbegleiterinnen von Integration Central sowie ehrenamtlich tätige Patinnen und Paten vom Weinheimer Unterstützernetzwerk Berufsstart oder von anderen lokalen Pateninitiativen.

Schule

Schüler|in

Die Schule | mit außerschulischen PartnerInnen

- macht gegenüber SchülerInnen, Eltern, Betrieben und im Lehrerkollegium deutlich, dass Betriebspraktika ein wichtiger Teil der Berufsvorbereitung sind.
- hält während des Praktikums Kontakt zur Schülerin/zum Schüler und zum Praktikumsbetrieb und stellt die Erreichbarkeit der betreuenden Lehrkraft sicher. Diese besucht den/die PraktikantIn und den/die AnsprechpartnerIn im Betrieb.
- erfragt deren Erfahrungen, steht bei Fragen zur Verfügung und schaltet sich bei auftretenden Schwierigkeiten im Praktikum umgehend ein.
- erinnert den Betrieb an den Rückmelde- bzw. Beurteilungsbogen (ggf. auch den Evaluierungsbogen) und bittet um Bearbeitung.

- achtet bei den Besuchen im Betrieb auf die Qualität der Praktikumsdurchführung. Die Lehrkräfte geben ihre Erfahrungen an ihre KollegInnen weiter. So wächst in der Schule Qualitätsbewusstsein und ein Wissen um gute Praktikumsbetriebe (siehe Abschnitte „Betrieb“ im *Qualitätsrahmen Praktikum*).
- ermöglicht bei begründeter Unzufriedenheit der Schülerin/des Schülers mit der Praktikumsdurchführung einen Wechsel der Praktikumsstelle.

Die Schülerin | der Schüler

- verhält sich im Praktikum freundlich, korrekt und engagiert.
- beobachtet Arbeitsvorgänge und übernimmt nach Anleitung geeignete Tätigkeiten.
- leistet den Verhaltensregeln, Sicherheitsvorschriften und aufgabenbezogenen Anweisungen des/der betrieblichen AnleiterIn unbedingt Folge und ver-

im Schuljahr **MIT** dem Praktikum

pflichtet sich, über Betriebsinterna Stillschweigen zu wahren.

- informiert im Krankheitsfalle sofort Betrieb und Schule.
- sammelt im Praktikum Informationen über den Betrieb, über mindestens ein Berufsbild/einen Ausbildungsberuf und recherchiert ein berufliches Anforderungsprofil.
- dokumentiert sein Praktikum nach den Anforderungen der Schule.
- bricht sein/ihr Praktikum nicht ab, ohne vorher mit dem/der LehrerIn zu sprechen und gemeinsam nach Problemlösungen zu suchen. Der Praktikumsplatz wird erst gewechselt, wenn ein neuer geeigneter Platz zur Verfügung steht.



Während der Durchführung

LehrerInnen besuchen SchülerInnen im Praktikumsbetrieb und bleiben mit ihnen im Gespräch, sie sind AnsprechpartnerInnen bei Schwierigkeiten

Durchführung des Praktikums

Betrieb

Eltern

Der Betrieb

- heißt den/die SchülerIn im Betrieb willkommen, nimmt sie/ihn freundlich auf und informiert am ersten Tag über betriebliche Regeln und Sicherheitsvorschriften.
- stellt dem/der PraktikantIn eine Anleiterin/einen Anleiter zur Seite, der bzw. die in den Betrieb einführt und Einblicke in betriebliche Abläufe und Strukturen gibt. Dies geschieht durch angeleitete Aufgaben zur selbstständigen Bearbeitung und/oder durch aktive Mitarbeit im Team. Hierzu wird geeignetes Personal eingesetzt.
- gibt dem/der SchülerIn Einblicke in (mindestens) ein Berufsbild/einen Ausbildungsberuf und in verschiedene Arbeitsbereiche des Berufes.
- setzt den/die SchülerIn nur unter Beachtung des Jugendarbeitsschutzgesetzes ein.

- ermöglicht Praktikumsbesuche von Lehrkräften im Betrieb und ermöglicht Vier-Augen-Gespräche zwischen SchülerIn und Lehrkraft und/oder zwischen Lehrkraft und betrieblicher Ansprechperson/AnleiterIn.
- meldet der Schule zeitnah zurück, wenn der/die SchülerIn fehlt, oft zu spät kommt oder sich unangemessen verhält.
- führt mit dem/der SchülerIn ein Abschlussgespräch zu Leistung und Verhalten und beurteilt diese schriftlich im Beurteilungsbogen der Schule.

Die Eltern | die Familie

- sorgen mit dafür, dass ihr Kind regelmäßig und pünktlich in den Betrieb kommt.
- haben während des Praktikums „ein offenes Ohr“ für die Belange ihres Kindes, da es in einem neuen Umfeld mit neuen Situationen konfrontiert ist.

im Schuljahr **MIT** dem Praktikum

Sie sprechen mit ihm über Erlebnisse im Praktikum und über die Realitäten der Arbeitswelt. Bei ernststen Schwierigkeiten im Praktikum sprechen sie mit der Lehrerin/dem Lehrer.

- verfolgen das Verfassen der Praktikumsberichte, lesen diese und vermitteln die Notwendigkeit und Wichtigkeit des Praktikums und der Praktikumsberichte.



Während der Durchführung

SchülerIn dokumentiert das Praktikum

Am Ende des Praktikums

Abschlussgespräch des Betriebs mit SchülerIn und Übergabe des Beurteilungsbogens





Nachbereitung des Praktikums

Phase 3

Schule

Schüler|in

Betrieb

Eltern



Nachbereitung des Praktikums

Außerschulische Partnerinnen und Partner sind insbesondere die Berufsberatung der Agentur für Arbeit, Fachkräfte der Jugendberufshilfe von Job Central oder Stadtjugendring Weinheim, die Elternbegleiterinnen von Integration Central sowie ehrenamtlich tätige Patinnen und Paten vom Weinheimer Unterstützerkreis Berufstart oder von anderen lokalen Pateninitiativen.

Die Schule

Die Schule | mit außerschulischen PartnerInnen

- bietet Raum und Unterstützung für eine ausführliche Reflexion der Praktikumserlebnisse. Die SchülerInnen tauschen Erfahrungen und Informationen aus und bewerten diese. Außerschulische PartnerInnen unterstützen sie dabei.
- leitet eine individuelle Dokumentation der Praktikumserfahrungen an, bespricht mit jedem/jeder SchülerIn die Praktikumsbeurteilung und Schlussfolgerungen für die Berufsfindung.
- vereinbart mit dem/der SchülerIn konkrete nächste Schritte in der Berufswegeplanung, die individuell schriftlich dokumentiert werden (z. B. als „Mein nächster Schritt“ im Berufswahlordner).
- entwickelt ein Verfahren, um die Umsetzung des „nächsten Schrittes“ nachzuhalten und zu unterstützen. Wenn sich SchülerIn und Betrieb mittels Praktikum gefunden haben, hält die Schule (in Kooperation mit außerschulischen PartnerInnen) den/die SchülerIn an, den Kontakt zu festigen und eine Bewerbung zu schreiben.
- bietet Gelegenheiten, dass SchülerInnen ihre Praktikumserfahrungen MitschülerInnen präsentieren und Empfehlungen für ein gelingendes Praktikum weitergeben. Dafür werden geeignete Formen entwickelt. Zu diesen Veranstaltungen werden Eltern/Familie und Praktikumsbetriebe mit eingeladen.
- entwickelt ein Verfahren, um das Lehrerwissen um gute Praktikumsbetriebe zu dokumentieren und an KollegInnen weiterzugeben. Dies dient der Qualitätssicherung. Hierfür können Bildungspartnerschaften zwischen Schule und Betrieben genutzt werden.

im Schuljahr **MIT** dem Praktikum

- lässt die Praktikumsleistungen in angemessener Form in das Zeugnis einfließen.
- evaluiert die Praktikumsumsetzung. Nach Möglichkeit werden alle SchülerInnen, Praktikumsbetriebe, beteiligte Lehrkräfte und auch die Eltern/Familien befragt. Dafür werden geeignete Verfahren entwickelt. Die Ergebnisse werden im Kollegium und mit wichtigen außerschulischen PartnerInnen besprochen, um Verbesserungen einzuleiten.



*Innerhalb 2 Wochen nach Ende
des Praktikums*

Reflexion der Praktikums Erfahrung (z. B. in Workshops), SchülerIn dokumentiert das Praktikum

*Ab 4 Wochen nach
Praktikum*

Erarbeiten der nächsten Schritte im Prozess der Berufsorientierung/Berufswegeplanung



Nachbereitung des Praktikums

Schüler|in

Betrieb

Eltern

Die Schülerin | der Schüler

- hat sich mit dem Praktikumsbetrieb und dem „Praktikumsberuf“ ausführlich beschäftigt und kann Informationen weitergeben.
- vermittelt ihren/seinen MitschülerInnen Erfahrungen und Tipps rund um ein gutes Praktikum.
- überprüft ihr/sein persönliches Kompetenzprofil anhand der Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Praktikum und entwickelt es weiter.
- überprüft den Stand ihrer/seiner Berufsfindung: sie/er vergleicht eigene Erwartungen und Kompetenzen mit dem recherchierten Anforderungsprofil im „Praktikumsberuf“, den Praktikumserfahrungen und dem Wunschberuf. Dann verabredet und dokumentiert sie/er ihren/seinen nächsten konkreten Schritt (z. B. Vorstellungen für das nächste Praktikum). Außerschulische PartnerInnen unterstützen sie/ihn dabei.

- fordert bei Bedarf Hilfe und Unterstützung an.
- fertigt eine Praktikumsdokumentation nach Maßgabe der Schule an.

Der Betrieb

- beurteilt die Praktikumsleistung und das Praktikumsverhalten des Schülers/der Schülerin schriftlich (im Formular der Schule) und stellt eine Praktikumsbescheinigung aus.
- gibt der betreuenden Lehrkraft/der Schule ein abschließendes Feedback zur PraktikantIn und zum Praktikumsablauf (Schwierigkeiten, Verbesserungsvorschläge). Dies kann durch Teilnahme an einer schriftlichen Evaluierung des Praktikums ergänzt werden.

im Schuljahr **MIT** dem Praktikum



Die Eltern | *die Familie*

- suchen das Gespräch mit dem/der LehrerIn und/oder außerschulischen Fachkräften zum Stand der Berufsorientierung und Berufswegeplanung ihres Kindes und zur Frage, wie es weiter gefördert werden kann.
- sprechen nach dem Praktikum mit ihrem Kind über den aktuellen Stand seiner/ihrer Berufsorientierung und Berufswegeplanung und besprechen die weiteren Schritte zur Weiterentwicklung seiner/ihrer Kompetenzen.



Bis 2 Monate danach

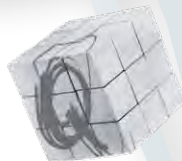
Präsentation der Praktikumserfahrungen / -ergebnisse vor MitschülerInnen, jüngeren MitschülerInnen, Eltern, Betrieben

Bis 2 Monate vor Ende des Schuljahres

LehrerInnen tauschen sich über Erfahrungen mit dem Praktikum, mit Betrieben und über Evaluierungsergebnisse aus und besprechen diese mit den außerschulischen PartnerInnen



**Den
Qualitätsrahmen Praktikum
für Werkrealschulen setzen
im Mai 2011 gemeinsam
in Kraft:**



Dietrich-Bonhoeffer-Werkrealschule
Weinheim

Karrillon-Werkrealschule
Weinheim

Friedrich-Schiller-Werkrealschule
Hemsbach

Karl-Drais-Werkrealschule
Hirschberg/Heddesheim

Kurpfalz-Werkrealschule
Schriesheim

Mit Dank an das Redaktionsteam:

Dr. Hermann Daum, Marie A. Mayer,
Ceylan Firat, Katja Iwanowitsch,
Dr. Susanne Felger.



IHK Rhein-Neckar

IHK Rhein-Neckar



Handwerkskammer Mannheim
Rhein-Neckar-Odenwald

HWK Rhein-Neckar-Odenwald



Deutscher Gewerkschaftsbund
Weinheim



Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Mannheim

Agentur für Arbeit Mannheim



Regionale Jugendagentur
Badische Bergstraße e.V. - Job Central



Weinheimer Unterstützerkreis
Berufshilfe (Paten)



Stadtjugendring Weinheim e.V.



Bildungsbüro/
Integration Central



Amt für Bildung und Sport

Amt für Jugend und Soziales

Städtische Wirtschaftsförderung

Kommunale Koordinierung,
Büro Übergangsmanagement
Schule-Beruf

Schule

Schüler|in

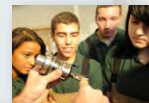
Betrieb

Eltern

Kontakt:

Stadt Weinheim,
Büro Übergangsmanagement
Schule-Beruf

Dr. Susanne Felger
s.felger@uebma-weinheim.de



Dieses Vorhaben wird aus den Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.